© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gleichen in Form und Grösse denen von *B. tripartitus,* aber die äusseren Hüllblätter sind viel länger, lanzettlich, am Rande nicht borstig gewimpert und ihre Zahl beträgt in der Regel nur 4, seltener 5. Am charakteristischten aber sind die Früchte, welche in ihrer Form den Früchten von *B. cernuus* gleichen. Auf der Rücken- und Bauchseite erheben sich zwei dicke Leisten, welche oben ebenso wie die Seitenränder in lange, mit rückwärts gerichteten Borsten besetzte Grannen auslaufen. Die Oberfläche zeigt zahlreiche Höcker, welche aufrecht stehende, angedrückte, zarte Borsten tragen; ein Querschnitt durch den oberen oder mittleren Theil der Frucht zeigt die Form eines Rhombus. Die Deckblättchen endlich sind breiter und stumpfer als wie bei *B. tripartitus* und erreichen meist die halbe Höhe der Grannen. Gegen eine Bastardbildung spricht die normale Ausbildung der Pollenzellen, sowie die reiche Fruchtbildung, wenngleich nicht geleugnet werden kann, dass die Pflanze wegen ihrer kleinen aufrechten Köpfe und der Form ihrer Früchte ein Mittelding zwischen *B. tripartitus* und *B. cernuus* darstellt. Ich habe dieselbe ***B. decipiens*** genannt und vorläufig meine Beobachtungen über dieselbe mitgetheilt, damit Botaniker noch im Laufe des Herbstes an geeigneten Stellen an Seeufern zwischen Flossholz auf dieselbe zu achten sich veranlasst sehen.

Neuruppin, den 10. September 1895.

Ueber mehrere kritische Formen der „*Hieracia Glaucina*“ und nächstverwandten „*Villosina*“ aus dem nordtirolischen Kalkgebirge.

Von Dr. Josef Murr (Linz).

Durch die Güte meines hochverehrten Freundes Herrn Dr. Dürrnberger hatte ich Gelegenheit, die IV. Centurie der Naegeli-Peter'schen *Hieracien*-Exsiccaten (die *Hieracia Glaucina* und *Villosina* enthaltend) mit dem von mir während der letzten 10 Jahre im nordtirolischen Kalkgebirge gesammelten Materiale zu vergleichen. Auch die Revision einer grösseren Anzahl für das Schultz'sche Herbarium normale (fortgesetzt von Dörfler) bestimmter *Hieracien,* sowie der *Hieracien* des Treffer'schen Herbares brachte mir mancherlei Belehrung. Die Resultate dieser Studien mögen hier in Kürze mitgetheilt werden.

1. ***Hieracium glaucum*** **All. (subsp. *Willdenowii* Monn.) var. *porrifolioides* Prantl** (N. P. II. p. 37).

Diese höchst auffallende Form, welche ich bereits in der Deutschen bot. Monatschr. 1890, p. 110 vom Hallthale anzeigte, findet sich dortselbst am Fusse des Karthelserkopfes bei 1350 m in schärfster, der Blattform nach (Blätter 3—4 mm breit, 80—100 mm

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lang, ganzrandig oder fast unmerklich gezähnelt) von echtem *H. porrifolium* L. kaum abweichender Ausprägung. Bei genauerer Betrachtung sind aber auch solche Exemplare von dem in Nordtirol fehlenden *H. porrifolium* L. durch die viel weniger zahlreichen, meist fast horizontal abstehenden, nicht aufgerichteten Grundblätter, besonders aber durch die rothbraunen Achenen (während die von *H. porrifolium* stets strohgelb sind) sofort zu unterscheiden [1]). Ich sammelte die Form auch noch am Isarufer bei Scharnitz und besonders zahlreich und typisch vor Stuben am Arlberg.

2. ***H. glaucum* All. subsp. *Arveti* Verlot. 1879** (Arvet-Touvet, Hier. Alp. franc. p. 20; als Art) = subsp. *isaricum* Naeg. 1884 (ap. Prantl. Fl. Bay. p. 533 [N. P. II. p. 38]).

Als *H. Arveti* Verl. = *H. politum* G. G. non Fries. Rchb. icon. tab. 211 hatte Arvet vor 3 Jahren (s. Oesterr. bot. Zeitschr. 1893, p. 179) eine von mir auf Kalkgeröll am Issanger des Haller Salzberges bei 1600 m gefundene charakteristische Form von *H. glaucum* All. mit lanzettlichen, öfter fast ganzrandigen, sehr glatten und dabei mehr weniger lebhaft violett gefleckten Grundblättern, später auch eine ähnliche Pflanze mit nicht gefleckten, stärker gezähnten Blättern vom Ufer der Isar im Hinterauthal bestimmt, in der ich (mit Recht) echtes *H. isaricum* Naeg. vermuthet hatte. Nunmehr, nachdem ich die Arvet'schen Originalexemplare von Gap (Dpt. Hautes Alpes) mit den Nägeli-Peter'schen Exsiccaten (Nr. 325) zu vergleichen Gelegenheit hatte und überhaupt das in unserem Kalkgebirge, besonders am Haller Salzberge von 1200—1600 m, häufige *H. isaricum* Naeg. besser kennen lernte, war ich alsbald von der Identität beider Bezeichnungen überzeugt.

Uebrigens gibt Arvet (l. c.) die violette Fleckung nicht als wichtiges Merkmal für *H. Arveti* Verlot an. Die mir vorliegenden französischen Originalien besitzen dieselbe nicht und entsprechen ausserdem auch bezüglich der stärkeren Zähnung der Grundblätter vollkommen dem gewöhnlichen *H. isaricum*, in dessen Gesellschaft die gefleckte Form mit fast ganzrandigen Blättern [2]), zugleich mit nicht seltenen Uebergangsformen, im Issanger vorkommt.

Der Arvet'sche Name besitzt, wie oben ersichtlich, die Priorität; die gefleckte Form mag, da mit der Fleckung auch constant einige andere Merkmale verbunden zu sein scheinen, als var. *maculifolia* unterschieden werden.

---

[1]) Auch ein Exemplar von „*H. porrifolium* L." aus dem Val Trovai am Baldo (leg. Rigo 1889) erwies sich als hieher gehörig, ebenso Exemplare von „*H. canescens* Schleich." von Cortina (leg. Treffer 1881), womit diese bei Naegeli-Peter wohl zu wenig gewürdigte Endform auch für Südtirol constatirt erscheint.

[2]) Sie scheint mir eine an der oberen Verbreitungsgrenze von *H. isaricum* ausgebildete Hochalpenform zu sein, zugleich ein interessantes Gegenstück zu *H. dentatum* subsp. *maculifolium* N. P. = *H. cenisium* A. T.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. *H. illyricum* N. P. (Fries) subsp. *eriopodum* Kerner ined.

So ist die Naegeli-Peter augenscheinlich nicht bekannte, von mir im Tausche wiederholt als *H. eriopodum* Kerner ausgegebene Form zu bezeichnen, die ich aus Nordtirol von zwei Standorten (Umgegend von Zirl 600—800 m, Hallthal 800—1100 m) bereits in der Oesterr. botan. Zeitschr. 1889. p. 12 und in der Deutschen botan. Monatschr. 1890, p. 110 angeführt habe.

Dieses sehr ansehnliche *Hieracium*, vermuthlich ein Relict der Diluvialzeit [1]), ist, obwohl stellenweise nur sparsam auftretend, für den untersten Höhengürtel unseres Kalkgebirges neben *H. glaucum* All. subsp. *Willdenowii* Monn. und subsp. *isaricum* Naeg., sowie *H. bupleuroides* subsp. *Schenkii* Griseb. und subsp. *crinifolium* N. P. charakteristisch.

Naegeli-Peter (II, p. 56) führen von *H. illyricum* aus Nordtirol nur die subsp. *Baldense* (am Fernpass bei 1300 m, leg. Naegeli) an. Von den in den Exsiccaten unter Nr. 330 ausgegebenen Exemplaren dieser Form (vom Baldo) ist aber unsere Pflanze durch weit kräftigeren Wuchs (Stengel 50—80 cm hoch), meist viel breitere (15—30 mm breit auf 120—170 mm Länge), deutlich, häufig sogar lang gestielte, viel weniger behaarte Grundblätter und die sehr sparsamen (2—3), Stengelblätter verschieden [2]), so dass es mir nicht sicher scheint, ob Naegeli-Peter die Form in die Grex *Baldense* und nicht vielmehr, trotz der sparsamen Stengelblätter, in die Grex IV. *Saxatile* eingetheilt haben würden. Jedenfalls ist unsere Form mit keiner der bei Naegeli-Peter beschriebenen Subspecies von *H. illyricum* identisch und deshalb als eigene Subspecies *eriopodum* Kerner zu bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur-Uebersicht. [3])

August 1895.

Czapek F. Die plagiotrope Stellung der Seitenwurzeln. (Ber. d. deutsch. bot. Ges. Bd. XIII. Heft 7. S. 299—302). 8°.

---

[1]) Darauf scheinen sowohl die Standorte wie die Standortsgesellschaft, vielfach ausgesprochen aquilonare Arten, hinzuweisen. Vergl. meinen Aufsatz „Zur Diluvialflora der Ostalpen" (Deutsche botan. Monatschr. 1892, p. 97—104; bes. p. 103.

[2]) Mehr verwandt zeigen sich viel kräftigere, wohl auch zu subsp. *Baldense* gehörige Exemplare von den Slavini di San Marco bei Mori (leg. Evers); doch auch diese besitzen zahlreiche undeutlich gestielte Grundblätter und zahlreiche (5—6) sehr schmale Stengelblätter.

[3]) Die „Literatur-Uebersicht" strebt Vollständigkeit nur mit Rücksicht auf jene Abhandlungen an, die entweder in Oesterreich-Ungarn erscheinen oder sich auf die Flora dieses Gebietes direct oder indirect beziehen, ferner auf selbstständige Werke des Auslandes. Zur Erzielung thunlichster Vollständigkeit werden die Herren Autoren und Verleger um Einsendung von neu erschienenen Arbeiten oder wenigstens um eine Anzeige über solche höflichst ersucht. Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 045

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: Ueber mehrere kritische Formen der "Hieracia Glaucina" und nächstverwandten "Villosina" aus dem nordtirolischen kalkgebirge. 392-394